

Fachdienst Erziehungsberatung des Kreises Groß-Gerau

Jahresbericht 2012



Herausgeber

Kreis Groß-Gerau
Fachbereich Jugend und Schule
Wilhelm-Seipp-Straße 4
64521 Groß-Gerau

Bezug

Kreis Groß-Gerau
Fachbereich Jugend und Schule
Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
des Kreises Groß-Gerau
Darmstädter Straße 88
64521 Groß-Gerau
Tel.: 06152 / 7898
FAX: 06152 / 7897
E-Mail: erziehungsberatung@kreisgg.de
Internet: www.kreis-gross-gerau.de

Verfasser/-innen:

Katharina Etteldorf / Helga Löcher-Bäder
in Abstimmung mit Ulrike Cramer
unter der Mitarbeit des Gesamtteams der Erziehungsberatungsstelle

Titelbilder: © alle fotolia: oben links: Anyka,
oben rechts: Markus Bormann, unten links: Rafael
Ben-Ari, unten rechts: Yuri Arcurs

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen

Inhalt

Vorwort	3
1. Kurzüberblick	4
2. Strukturelle Einbindung der Erziehungsberatung	5
2.1 Teil des Fachbereichs Jugend und Schule.....	5
2.2 Teil des Versorgungsverbundes.....	6
2.3 Regionaler Versorgungsauftrag	6
2.4 Personelle und fachliche Ausstattung	7
2.5 Qualitätsmerkmale unserer Arbeit:	7
3. Unsere Arbeit in Zahlen – Daten – Fakten	8
3.1 Fallbezogene Arbeit	8
3.2 Präventive Aktivitäten.....	12
4. Fachliche Schwerpunkte der Erziehungsberatung im Jahr 2012.....	13
4.1 Frühe Hilfen - Beratung für Schwangere und Eltern mit Kindern im Alter von 0 bis unter 3 Jahren	13
4.2 Sozialräumliche Verortung in Kindertagesstätten und Schulen	13
4.3 Konfliktregulierende Beratung bei Trennung und Scheidung	14
4.4 Drogenberatung - Beratung Jugendlicher und (junger) Erwachsener im Südkreis..	14
4.5 Fachberatung nach § 8 a SGB VIII – insofern erfahrene Fachkraft im Kinderschutz	15
4.6 Niedrigschwelligkeit, Telefonberatung, offene Sprechstunden, Lotsentelefon, E-Mail Beratung.....	15
5. Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit.....	15
Ausblick	17
Anhang.....	18

Vorwort

Mit unserem Bericht geben wir einen Überblick über die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle (EB) des Kreises Groß-Gerau im Jahr 2012 und informieren Sie über die wichtigsten Ergebnisse.

Neben den klassischen Aufgaben der EB

- Erziehungs- und Familienberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung sind
- sexueller Missbrauch,
- die Frühen Hilfen für Schwangere und Eltern mit kleinen Kindern sowie
- die Jugend- und Drogenberatung

wichtige Bausteine unserer Arbeit.

Zunächst erhalten Sie in der Zusammenfassung einen Kurzüberblick über Eckdaten der Beratung im Jahr 2012. Der zweite Teil des Berichtes enthält Informationen zu Struktur und Aufbau der EB sowie deren Verortung im Beratungs- und Versorgungsverbund in der Jugendhilfe. Im Anschluss stellen wir die Angebote unserer Arbeit in Zahlen, Daten, Fakten sowie fachliche Schwerpunkte aus der EB-Arbeit im Jahr 2012 vor. Aus dem Spektrum der ambulanten Hilfen zur Erziehung ist Erziehungsberatung das am häufigsten nachgefragte Angebot. Wir bieten ein differenziertes Beratungsangebot für Eltern, Kinder und Jugendliche sowie für Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen.

Aus Kostengründen haben wir uns erneut entschlossen, keine Printversion dieses Jahresberichtes anzufertigen. Der Bericht ist online abrufbar unter:

<http://www.kreisgg.de/index/familien-kinder-und-jugend/beratungsangebote/erziehungs-und-familienberatung/eb-veroeffentlichungen/>

Wir bedanken uns bei allen Kolleginnen und Kollegen, Einrichtungen und Diensten, mit denen wir im letzten Jahr zusammengearbeitet haben.

Wir freuen uns auf eine weitere konstruktive und gute Kooperation.

Im Namen des Teams

Katharina Etteldorf

Leiterin der Beratungsstelle

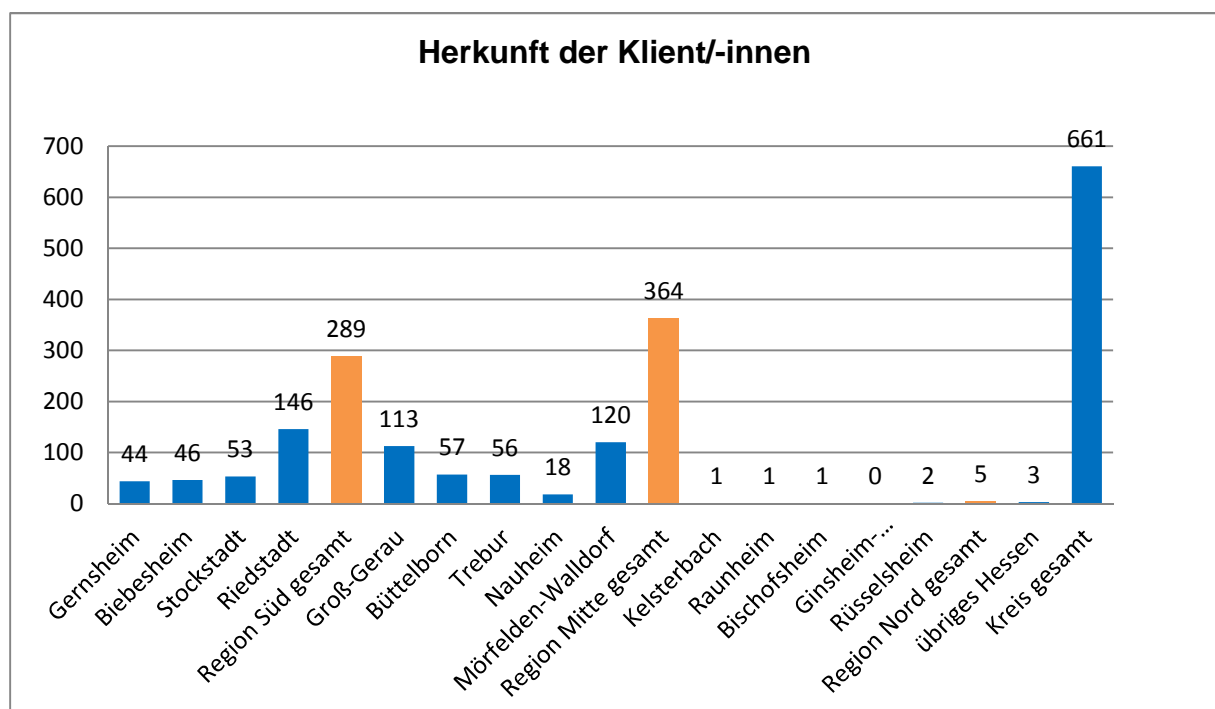
1. Kurzübersicht

Die EB des Kreises ist ein wesentlicher Bestandteil des Beratungsverbundes in der Jugendhilfe. Ihr Versorgungsauftrag bezieht sich auf den Mittel- und Südkreis.

(Die Versorgung des Nordkreises wird durch die EB des Caritaszentrums Rüsselsheim gewährleistet.)

Die Angebote der Erziehungsberatung wurden 2012 an beiden Standorten in Groß-Gerau und Riedstadt wieder stark frequentiert. Gleichbleibend hohe Fallzahlen und vielfältige Angebote sorgen für eine hohe Auslastung.

Fallzahlen	Region Mitte	Region Süd	Gesamt
Übernahmen aus 2011	120	87	207
Neuanmeldungen 2012	305	251	556
Gesamt	425	338	763
laufende Beratungen	363	298	661
abgeschlossene Beratungen	240	186	426
Übernahmen nach 2013	123	112	235



Beratungsgründe – Schwerpunkte nach Häufigkeit im Berichtsjahr¹:	Region Mitte	Region Süd
Auffälligkeiten im Sozialverhalten	9%	28%
Auffälligkeiten im Leistungsbereich	15%	7%
Auffälligkeiten im emotionalen Bereich	20%	20%
belastende Einflüsse im familiären Umfeld	36%	28%
eingeschränkte elterliche Erziehungskompetenz	8%	11%

Wir werden **früh präventiv** tätig. Die **sozialräumliche Verankerung in Regeleinrichtungen und Schulen** haben wir weiter ausgebaut. Fachkräfte aus der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe, aus Schulen und dem Gesundheitswesen nutzen unsere Angebote zur anonymen Fallberatung, zur Fachberatung in Fragen des Kinderschutzes nach § 8 a SGB VIII und zur Weiterqualifikation.

2. Strukturelle Einbindung der Erziehungsberatung

2.1 Teil des Fachbereichs Jugend und Schule

Die Erziehungsberatung ist ein Fachdienst des Fachbereichs Jugend und Schule. Sie steht Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien mit einem breiten Angebotsspektrum zur Verfügung.

Eine enge Vernetzung besteht zum Allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes. Dieser hat insbesondere Kontakt zu sozial belasteten Familien und bietet Unterstützung durch erzieherische Hilfen an. Dabei kann auch Erziehungsberatung als notwendige und geeignete ambulante Hilfe in Betracht kommen. Sie zählt zu den niedrigschwelligen Leistungen der Jugendhilfe, da Eltern und andere Erziehungsberechtigte diese ohne förmlichen Antrag in Anspruch nehmen können.

Jugendamt und Erziehungsberatung haben in der Kinder- und Jugendhilfe unterschiedliche, jedoch aufeinander bezogene Aufgaben. Im Einzelfall besteht die gemeinsame Herausforderung darin, für Familien angemessene passgenaue Hilfen zu entwickeln und sicherzustellen. Wir bringen unsere diagnostischen und prognostischen Kompetenzen in die Beurteilung der Entwicklung eines Kindes bzw. der familiären Konfliktdynamik in die Hilfeplanung mit ein. Jährliche Kooperationstreffen mit dem Allgemeinen Sozialdienst des Kreisjugendamtes, der Schulsozialarbeit und der Jugendgerichtshilfe dienen der Bilanzierung und Modifizierung der Kooperation.

¹ Die Zahlen beziehen sich auf alle Beratungen im Berichtsjahr

Die Fachdienste im Fachbereich sind immer wieder gefordert, den Dialog miteinander zu suchen und kontinuierlich zusammenzuarbeiten. Benachbarte Fachdienste nutzen die fachlichen Möglichkeiten der Erziehungsberatung, z.B. zur Qualifikation von Tagespflegeeltern, Schulsozialarbeiter/-innen, Erzieher/-innen; zur anonymen Fall- und Fachberatung nach § 8 a SGB VIII, zur unterstützenden Beratung in den Erziehungskonferenzen des Jugendamtes, zur Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe im Rahmen der Jugend- und Drogenberatung am Standort Riedstadt.

Über die Kooperation im Einzelfall hinaus finden gemeinsame Fachbereichssitzungen der beiden Fachbereiche Jugend und Schule sowie Soziale Sicherung und Chancengleichheit statt. Die Zusammenarbeit wurde intensiviert und wichtige Synergieeffekte haben sich ergeben.

2.2 Teil des Versorgungsverbundes

Durch die Bildung des Beratungsverbundes sind Beratungsstellen im Kreis Groß-Gerau über viele Jahre inhaltlich näher zusammen gerückt. Gemeinsam mit den beiden Jugendämtern Groß-Gerau und Rüsselsheim wurde der fachliche Austausch intensiviert. Die Beratungsstellen stimmen ihre Konzepte und Interventionsformen ab und sichern gemeinsam die Versorgung im Kreis. Das gemeinsame Ziel besteht in der Sicherstellung sozialräumlicher Versorgung und wohnortnaher Beratungsstrukturen mit multiprofessioneller fachlicher Vernetzung.

Unsere vielfältigen Vernetzungsaktivitäten verdeutlichen, dass wir uns als Teil des Versorgungs- und Beratungsverbundes in der Kinder- und Jugendhilfe verstehen:

- AG Beratungsverbund
- AG Soziale Dienste
- AG gegen Gewalt
- Netzwerk Frühe Hilfen
- AG Prävention Biebesheim
- Regionalkonferenz Süd der hessischen Drogentherapie- und Beratungseinrichtungen
- Konferenz der Leiter/-innen der Erziehungsberatungsstellen in Hessen
- Fachverband LAG Hessen und Bundeskonferenz für Erziehungsberatung

2.3 Regionaler Versorgungsauftrag

Die Erziehungsberatung mit den beiden Standorten Groß-Gerau und Riedstadt hat in der Jugendhilfe einen Versorgungsauftrag für die Regionen Mitte und Süd. Zur Region Mitte gehören die Städte und Gemeinden Büttelborn, Groß-Gerau, Mörfelden-Walldorf, Nauheim und Trebur, zur Region Süd gehören Biebesheim, Gernsheim, Riedstadt sowie Stockstadt.

Im Südkreis erbringen wir zusätzlich Leistungen im Rahmen der Suchthilfe, d. h. wir bieten Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 27 Jahren sowie Erwachsenen, die illegale Drogen konsumieren, Beratung sowie ggf. Unterstützung hinsichtlich der Vermittlung in stationäre Behandlungen an.

2.4 Personelle und fachliche Ausstattung

Das multidisziplinäre Fach-Team ist wie folgt besetzt:

Katharina Etteldorf	(Leiterin des Fachdienstes, Dipl.-Sozialarbeiterin, 35,93h)
Helga Löcher-Bäder	(stellvertretende Leiterin, Soz.-Arbeiterin grad., 39h)
Christoph Schmidt	(Dipl.-Pädagoge, 39h)
Tanja Müller-Facchinetti	(Dipl.-Sozialpädagogin, 30h)
Diana Tschigas	(Dipl.-Psychologin, 34h)
Ralf Schulmeyer	(Dipl.-Sozialpädagoge, 39h)

Die Mitarbeiter/-innen verfügen über vielfältige fachliche Qualifikationen im Bereich Familientherapie, Hypnotherapie, Gesprächspsychotherapie, Kinder- und Jugendpsychotherapie sowie Weiterqualifikationen als Insofern erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz nach § 8 a SGB VIII.

Unterstützt wird das Fach-Team im Sekretariat von drei Verwaltungsfachkräften:

Monika Traum	(Verw.-Angestellte, 19,5h)
Petra Günther	(Verw.-Angestellte, 15,96h)
Margit Knöbel	(Verw.-Angestellte, 23,04h)

2.5 Qualitätsmerkmale unserer Arbeit:

Kurze Wartezeiten

Wir versuchen, die Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstgespräch möglichst kurz zu halten und differenzieren dabei nach Dringlichkeit (siehe S. 11, Wartezeiten). Jugendliche und Familien in Krisensituationen erhalten sofort oder spätestens innerhalb von zwei Tagen einen Termin für ein Beratungsgespräch. Die Terminvergabe gestalten wir flexibel (Termine auch frühmorgens, in der Mittagszeit bzw. nach 17h). Jugendliche und Eltern können auch die Möglichkeit der Email-Beratung nutzen.

Qualifikation der Mitarbeiter/-innen

Supervisionen und Fallbesprechungen sowie Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichern die Qualität unserer Arbeit. Individuelle Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter/-innen sind im Anhang zu finden (s. Anhang S. 26).

Hervorzuheben ist, dass eine Kollegin mit Migrationshintergrund ihre interkulturellen Erfahrungen ins Team einbringt. Falls erforderlich, bietet sie Beratungen in russischer und litauischer Sprache an. Des Weiteren berät eine Kollegin bei Bedarf Familien in italienischer Sprache.

Der Generationswechsel ist mit der Einstellung unseres neuen Kollegen Ralf Schulmeyer am 01.04.2012 eingeläutet, wodurch nun im Fach-Team das männliche Geschlecht wieder stärker vertreten ist.

3. Unsere Arbeit in Zahlen – Daten – Fakten

Im Folgenden präsentieren und erläutern wir die Zahlen, Daten und Fakten aus dem Berichtsjahr 2012 in Bezug auf unsere Klientenarbeit und unsere präventiven Aktivitäten.

3.1 Fallbezogene Arbeit

In der Statistik werden diejenigen jungen Menschen erfasst und gezählt, mit denen eine Face-to-Face-Beratung stattgefunden hat. Bei mehreren Kindern aus einer Familie werden in der Statistik nur diejenigen Kinder erfasst, die einen eigenen Hilfebedarf auslösen.

Bei verschiedenen Angaben müssen wir auf die Umstellung auf ein **neues Daten-Erfassungssystem (KIBnet)** hinweisen. Durch die notwendig gewordene rückwirkende blockweise Eingabe unserer 2012er Fälle konnten manche Daten nicht differenziert genug erfasst werden. Dies betrifft Beratungen in pädagogischen Einrichtungen im Rahmen laufender Projekte, die nicht vollständig in den Zahlen abgebildet werden. Außerdem können wir für das Jahr 2012 keine gesicherten Angaben machen zu den Rubriken „Nationalitätengruppe“, „Anzahl der Beratungskontakte für nicht selbst betroffene Hilfesuchende“, „Weitervermittelte Klient/-innen“ sowie „Einkommensart“.

Fall- und Gesprächszahlen	2009	2010	2011	2012
Gesamtzahl der Fälle	624	618	658	661
Gespräche in der Beratungsstelle	1.988	2.028	2.054	1.856
Hausbesuche	16	19	20	14
Beratungen in päd. Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Jugendamt etc.)	111	100	149	110

Die **Gesamtzahl der Beratungsfälle** ist im Jahr 2012 im Vergleich zu den Vorjahren gleichbleibend hoch geblieben. Unsere subjektive Wahrnehmung einer gleichwohl höheren Arbeitsbelastung lässt sich mit dem Weggang der früheren Stellenleiterin und **der daraus resultierenden fehlenden Personalkapazität** (beginnend im 3.

Quartal 2011 bis zum Ende des 1. Quartals im Jahr 2012) erklären. Um der stetigen Nachfrage – ohne übermäßig lange Wartezeiten – nachzukommen, haben wir noch stärker darauf geachtet, in welchen Konstellationen wir Kurzzeitberatung anbieten müssen. Die zeitweise eingeschränkte Personalausstattung schlägt sich in der zum Vorjahr vergleichsweise niedrigeren Anzahl der stattgefundenen Gespräche nieder.

Die **Anfahrtszeiten** zu Projekten und Terminen vor Ort in einem Flächenkreis werden, obwohl wir versuchen, sie möglichst ökonomisch in unsere Arbeitsabläufe einzubauen, zu Zeitfressern.

Die **Gesamt-Fallzahlen** (763) schließen 77 Anmeldungen ein (etwa 10 %), die nach telefonischen, Mail- bzw. persönlichen Kontakten nicht zustande kamen. Der in diesem Zusammenhang geleistete Arbeitsaufwand (Anmeldungstelefonate, Fallverteilung, Terminvereinbarungen bis hin zu telefonischen Kurzberatungen) erscheint nicht in der Statistik. **87 % aller Anmeldungen** mündeten in eine Beratung mit **Face-to-Face-Kontakten**.

Herkunft der Klient/-innen, bezogen auf die Gemeinden (siehe Anhang, S. 18):
Im Jahr 2012 konnten 426 von 661 laufenden Beratungen (Standort Groß-Gerau 240 / Standort Riedstadt 186) abgeschlossen werden (etwa 65 %). Ein gutes Drittel der Fälle wurde ins Jahr 2013 übernommen. Die Verteilung der Anmeldungen bezüglich der Herkunft der Klient/-innen aus den verschiedenen Gemeinden des Mittel- und Südkreises ist in etwa konstant geblieben.

Altersgruppe/Geschlecht (siehe Anhang, S. 19):

Bei den abgeschlossenen Beratungen zeigt sich am Standort Groß-Gerau, dass die intensiveren Kooperationen im Bereich der Frühen Hilfen (0 bis unter 3 Jahre) und die Kooperationsprojekte mit einigen Kindertagesstätten Früchte tragen. **Ca. 25% aller Beratungen** bezogen sich auf die Beratung von Schwangeren und auf **Kinder zwischen 0 und 6 Jahren**.

Mehr als die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen, die Beratungsgrund waren, sind in der Alterskohorte der **11- bis 18-Jährigen** zu finden; dabei überwiegen nach wie vor die männlichen Kinder und Jugendlichen (mit 60 %).

Am Standort Riedstadt ist die Zahl der abgeschlossenen Beratungen in der Altersgruppe von **0 bis 6 Jahren** erfreulicherweise **angestiegen**, da mittlerweile das Angebot im Bereich Früher Hilfen stärker ins Bewusstsein der Multiplikator/-innen gerückt ist. Am Stärksten sind auch hier die **11- bis 18-Jährigen (39 %)** vertreten. Vor dem Hintergrund der Teilspezialisierung Jugend- und Drogenberatung ist der Anteil der **19- bis 27-Jährigen (13 %)** sowie der erwachsenen Klient/-innen mit einem Suchtproblem (5 %) zu verstehen. In diesen beiden Alterskohorten dominieren eindeutig die Männer (mit 82 %).

Die aktuelle Hilfe/Beratung anregende Institution oder Person (siehe Anhang, S. 20):

In beiden Stellen hat sich die Anzahl der Anmeldungen (bezogen auf die abgeschlossenen Beratungen) aufgrund eigener Idee der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten verringert (Beratungsstelle Groß-Gerau: von 49 auf 32 % / Südkreisberatungsstelle: von 48 auf 30 %).

Angestiegen sind dafür **Empfehlungen durch Kitas und Schulen sowie durch Multiplikator/innen des Gesundheitssystems**. Diese Veränderungen basieren auf **verstärkter Kooperation** mit empfehlenden bzw. überweisenden Einrichtungen und der von uns ausgebauten Geh-Struktur. Sie sind Ergebnis des angestrebten **Prozesses der Öffnung** zwischen **Kinder- und Jugendhilfe** auf der einen und **Gesundheits- und Suchthilfe** auf der anderen Seite.

Korrespondierend zu unseren Hinweisen bezüglich des männlichen Anteils in bestimmten Altersgruppen wurden – am Standort Groß-Gerau über Kindertagesstätten und Schulen empfohlen sowie am Standort Riedstadt von den Personensorgeberechtigten angemeldet – fast doppelt so viele Familien mit **Jungen im Vergleich zur Mädchengruppe** beraten. Bei Empfehlungen pädagogischer Einrichtungen vermuten wir einen Zusammenhang zu nach wie vor eher weiblich geprägten Erziehungshaltungen und Beziehungsgestaltungen im Verbund mit teilweise zu offenen pädagogischen Konzepten. Vor allem Jungen, aber auch Mädchen, fehlen männliche Modelle in Bezug auf expansives und aggressives Verhalten im Sinn positiver Vorbilder. In Fachdiskussionen werden Jungen nicht ohne Grund häufig als Modernisierungsverlierer bezeichnet.

Auch die familiären Lebenswelten sind – aus sehr unterschiedlichen Gründen und trotz vieler Veränderungen in Bezug auf traditionelle Rollenverteilungen – nach wie vor durch mütterliche Präsenz und väterliche Abwesenheit geprägt.

Anzahl der beendeten Maßnahmen (siehe Anhang, S. 21) :

Ca. 70 % der Beratungen konnten **planmäßig abgeschlossen** werden; ca. 22 % wurden durch Klient/-innen vorzeitig beendet bzw. abgebrochen. Das Phänomen der von uns bereits im letzten Jahresbericht benannten und um sich greifenden **Unverbindlichkeit** auf Seiten unserer Klient/-innen, findet auch in diesen Zahlen seinen Niederschlag. (siehe Wartezeiten, S. 11)

Anzahl der Beratungskontakte pro Fall (siehe Anhang, S. 22):

In etwa der **Hälfte der abgeschlossenen Fälle** fanden **2 bis 3 Kontakte** statt; **4 bis 5 Kontakte** waren notwendig für **ca. 15%**, **6 bis 10 Kontakte** wurden gebraucht für **ca. 13 %** (Standort Groß-Gerau) bzw. **26 %** (Standort Riedstadt) der Beratungssuchenden.

Intensivere und **längere Beratungen** (ab 11 Kontakten) wurden jeweils **ca. 5 %** der Hilfesuchenden zur Verfügung gestellt.

Hauptberatungsgrund: (siehe Anhang, S. 23):

Die Hitliste der Beratungsgründe führen am Standort Groß-Gerau mit **33 %** der Fälle die „**Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte**“ an, worin die Trennungs- und Scheidungsberatungen enthalten sind. Darauf folgen mit **20 %** „**Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen**“ sowie mit **15 %** „**schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen**“.

Am Standort Riedstadt sieht die Rangfolge – wie auch in früheren Jahren – aufgrund der Teilspezialisierung Jugend- und Drogenberatung anders aus. Mit jeweils **28 %** erscheinen an erster Stelle „**Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen**“ sowie „**Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte**“. Darauf folgen mit **20%** „**Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen**“.

Gespräche vor 9.00 Uhr bzw. nach 17.00 Uhr (siehe Anhang, S. 24):

Mit berufstätigen Eltern vereinbaren wir möglichst flexible und angepasste Beratungstermine, damit wir ggf. beiden Erziehungsberechtigten bzw. solchen mit Schichtdiensten und unflexiblen Arbeitszeiten entgegenkommen und sie in die Beratung einbeziehen können. In Groß-Gerau fanden **6 %** der Beratungsgespräche **vor 9.00 Uhr** und **22 % nach 17.00 Uhr** statt; in Riedstadt waren es **3 % vor 9.00 Uhr** und **21 % nach 17.00 Uhr**.

Wartezeiten:

In **71 %** (Standort Groß-Gerau) und **89 %** (Standort Riedstadt) der Beratungen konnte ein **erster Termin innerhalb von vier Wochen** stattfinden. In 11% aller Fälle (Groß-Gerau) und in knapp 20% (Riedstadt) wurde von uns entweder direkt ein Erstgespräch bzw. im Zeitraum von zwei Tagen ein Termin angeboten. Auf dem Hintergrund konstant gebliebener Fallzahlen und reduzierter Personalkapazität können wir mit diesem Ergebnis sehr zufrieden sein. Wir räumen einer möglichst kurzen **Spanne von der Anmeldung bis zum Erstgespräch** unter Beachtung klientenbezogener Differenzierung (wem ist mit welchen Problemen in welcher Konstellation welche Wartezeit zuzumuten) hohe Priorität ein. Anzumerken bleibt, dass die **sogenannten "Wartezeiten"** nicht nur durch unser Zeitbudget und Terminangebot bestimmt werden. Längere Wartezeiten entstehen häufig durch unverbindlichen bzw. sehr anspruchsvollen Umgang der Ratsuchenden mit flexibel zur Verfügung gestellter Zeit und professionellen Ressourcen.

Risikoabschätzung nach § 8 a SGB VIII

In insgesamt 21 Beratungen hatten wir **als fallführende Fachkräfte** der beiden Beratungsstellen Risiken kindlicher Entwicklung einzuschätzen; in 6 dieser Fälle wurde eine Kindeswohlgefährdung nach § 8 a SGB VIII festgestellt. 9 Mal wurden wir von pädagogischen Einrichtungen als **"Insofern erfahrene Fachkräfte"** hinzugezogen.

3.2 Präventive Aktivitäten

Präventive Angebote für Eltern sowie Angebote für Erzieher/-innen und Lehrer/-innen haben wir entweder aufgrund eines von uns beobachteten Bedarfs entwickelt oder aufgrund von Nachfragen nach Qualifizierung (Auftrag von Kitas, Fachdiensten).

Projekte vor Ort / Präsenztage / Elternsprechtage:

- Migrationsprojekt mit den Kindertagesstätten Mörfelden-Walldorf
- Kindertagesstätten-Projekt in Trebur
- Kindertagesstätten-Projekt in Riedstadt-Goddelau
- Präsenz in Gemeinde-Kindertagesstätte Stockstadt
- Präsenz und Elternabend in städt. Kinderkrippe Gernsheim
- Grundschulprojekt Groß-Gerau Nord
- Präsenz an der Schillerschule, Förderschule in Gernsheim
- Suchtprävention in 7. Klassen der Johannes-Gutenberg-Schule, Gernsheim
- Präsenz bei Elternsprechtag an der Martin-Buber-Schule, Groß-Gerau
- Elternabende in Schulen und Kitas zu den Themen „Übergang in die weiterführende Schule“, „Was brauchen kleine Kinder“ und „Wie können Eltern Kinder stärken“

Gruppenangebote für Eltern:

Eine Gruppe für Eltern von Jugendlichen zum Thema „Pubertät“ fand an jeweils drei Abenden in zwei Durchgängen statt.

Die Trennungs- und Scheidungs-Kindergruppe konnte im Frühjahr 2012 aufgrund des personellen Engpasses in unserer Einrichtung nicht angeboten werden.

Fortbildung für pädagogische Fachkräfte

Die Fachkräfte der beiden Beratungsstellen führten im Jahr 2012 folgende Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte durch:

- Qualifizierung von **Familienpaten** zu § 8 a SGB VIII im Rahmen der Frühen Hilfen
- Qualifizierung von **Tagespflegeeltern** zu § 8 a SGB VIII
- Fortbildung von **Erzieher/innen** zum Thema „Schwierige Elterngespräche führen“

4. Fachliche Schwerpunkte der Erziehungsberatung im Jahr 2012

4.1 Frühe Hilfen - Beratung für Schwangere und Eltern mit Kindern im Alter von 0 bis unter 3 Jahren

Seit 2007 koordiniert die Erziehungsberatungsstelle die Frühen Hilfen im Kreis Groß-Gerau. Im Rahmen der Frühen Hilfen wird der zentrale Gedanke des **präventiven Kinderschutzes** aufgegriffen, d. h. Beratung und Hilfe anzubieten, bevor Kinder vernachlässigt oder misshandelt werden. Die Devise lautet: **früh präventiv tätig werden**. Dies gelingt uns durch ein differenziertes Beratungs- und Unterstützungsangebot, um den Kontakt der Eltern zu uns oder anderen Hilfesystemen zu erleichtern (Beratung in der Klinik, Angebote vor Ort in Kindertagesstätten, Durchführung von Hausbesuchen, ggf. Unterstützung durch Hebammen, Kinderkrankenschwestern und/oder Familienpaten in die Wege leiten, Angebote praktischer Hilfe bei der Anschaffung einer Babyerausstattung oder bei der Vermittlung einer Wohnung oder eines Kinderbetreuungsplatzes erschließen). Gerade im Arbeitsbereich Frühe Hilfen hängt erfolgreiches Vorgehen sehr von der gelingenden Kooperation mit Fachkräften aus der Kinder- und Jugendhilfe und aus dem Gesundheitswesen ab.

4.2 Sozialräumliche Verortung in Kindertagesstätten und Schulen

Mit belasteten Eltern wollen wir frühzeitig, wertschätzend und vertrauensvoll in Kontakt treten. Die Ratsuchenden sollen eine Unterstützung durch Beratung ohne bürokratische Hürden erhalten, bevor sich spezifische Probleme auf Dauer verfestigt haben. **Die aufsuchende Arbeit in Kindertagesstätten und Schulen senkt mögliche Zugangsschwellen zur Inanspruchnahme von Beratung.** Sie wird sowohl von Erzieher/-innen und Lehrer/-innen als auch von Eltern angenommen und rege nachgefragt.

Eine frühzeitige Unterstützung der Entwicklung der Kinder kann umso eher erreicht werden, je besser das Beratungsangebot in den Regeleinrichtungen bekannt und verankert ist. Dies birgt erhebliche Potenziale zur Verhinderung und/oder Beendigung von Kindeswohlgefährdungen.

Die Einzelberatung von Familien wird einerseits von präventiven Angeboten für Eltern vor Ort, andererseits von anonymen Fallbesprechungen und fachspezifischen Qualifizierungsangeboten für Erzieher/-innen und Lehrer/-innen flankiert. Zu den bereits in den Vorjahren bestehenden präventiven Projekten in Mörfelden-Walldorf, Gernsheim und Groß-Gerau/Nord kamen im Jahr 2012 **zwei neue Präsenz-Projekte in Kindertagesstätten in Riedstadt und Trebur** hinzu.

4.3 Konfliktregulierende Beratung bei Trennung und Scheidung

Beratung von hochstrittigen Eltern stellt hohe Anforderungen an Fachlichkeit und Belastbarkeit, Reflexionsbereitschaft und -fähigkeit des Beraters / der Beraterin. Hochstrittige Elternpaare sind oft nur schwer in einem Beratungsprozess zu halten. Sie binden in Familiengerichten, Beratungsstellen und Jugendämtern ein hohes Maß an Beratungs- und Personalressourcen. Die destruktive Dynamik spaltet Helfersysteme und verschleißt Fachkräfte.

Um diesen Problemen zu begegnen, haben 2012 die Familienrichter/-innen beider Amtsgerichte, Fachkräfte der beiden Jugendämter Groß-Gerau und Rüsselsheim sowie der Beratungsstellen das Konzept „**Konfliktregulierende Beratung bei Trennung und Scheidung**“ entwickelt. Es bietet **einen Halt gebenden und fordernden Rahmen für hochgradig verstrickte Eltern**, durch den „**Beratungshopping**“ von Eltern sowie der Einsatz **unnötig vieler Berater/-innen und Helfer/-innen** im Einzelfall vermieden werden soll. Das Konzept befindet sich in der Eprobungs- und Umsetzungsphase. Wir werden die Etablierung und Weiterentwicklung des Konzeptes mit vorantreiben, insbesondere mit dem Ziel eines „ökonomischen“ Einsatzes und einer konstruktiven Kooperation aller am Prozess beteiligten Professionellen.

4.4 Drogenberatung - Beratung Jugendlicher und (junger) Erwachsener im Südkreis

Neben den Angeboten von Erziehungs- und Familienberatung sowie Beratung in Fällen von körperlicher, sexueller und seelischer Gewalt und Vernachlässigung ist in der Erziehungsberatungsstelle am Standort Riedstadt seit vielen Jahren der Schwerpunkt der Jugend- und Drogenberatung verortet. Die **Integration von Drogenberatung in die Erziehungsberatung** stellt nach wie vor eine Besonderheit dar und gilt als **spezifisches Standortmerkmal**. Diese Kombination hat sich über die Zeit in der Region bewährt.

Von Drogen abhängige Menschen sind meist nicht nur **suchtkrank**, sondern eine hohe Zahl ist **multimorbid**. Sie sind oft sozial verelendet oder von sozialer Verelendung bedroht. Sie verfügen nur über geringe bis gar keine Perspektiven für ihr weiteres Leben. Wir bieten unseren Klient/-innen fachkundige Beratung und Lebenshilfe an – meist in enger Kooperation mit anderen Einrichtungen der Suchthilfe. In unserem Jahresbericht 2011 haben wir die Drogenberatung und die damit verbundene Problematik ausführlich beschrieben.

Kinder suchtkranker Eltern sind in ihrer Entwicklung stark gefährdet und bedürfen der erhöhten Aufmerksamkeit und Unterstützung. Sie sind in der Regel belastet und bedürfen kompensatorischer Unterstützung und Betreuung durch andere Systeme, sei es in Familie und Nachbarschaft, sei es in Kindergarten und Schule oder im Rahmen der Hilfen zur Erziehung.

4.5 Fachberatung nach § 8 a SGB VIII – insofern erfahrene Fachkraft im Kinderschutz

Mit der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes zum 01.01.2012 wurde der Schutzauftrag bei vermuteter Kindeswohlgefährdung für die Jugendhilfe konkretisiert und die Träger der freien Jugendhilfe einbezogen. Da viele Einrichtungen nicht über die notwendige Fachkompetenz zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos verfügen, sieht der Gesetzgeber die Hinzuziehung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ vor (§ 8a Abs. 2 S. 1 SGB VIII).

In der Erziehungsberatungsstelle stehen fünf „**insofern erfahrene Fachkräfte**“ nach § 8 a SGB VIII auf Anfrage Fachkräften aus der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe, aus dem Gesundheitswesen sowie aus Schulen und Vereinen in Kinderschutzfragen beratend zur Seite.

Im Jahr 2012 hat das Team zur weiteren Qualifizierung für die Fachberatung nach § 8a SGB VIII eine **teaminterne Fortbildung zum Thema Kinderschutz** absolviert. Zusätzlich hat eine Kollegin an einem mehrtägigen Zertifikatskurs § 8 a SGB VIII teilgenommen.

4.6 Niedrigschwelligkeit, Telefonberatung, offene Sprechstunden, Lot-sentelefon, E-Mail Beratung

Die seit Jahren an mehreren Standorten zu unterschiedlichen Zeiten angebotenen Präsenzzeiten für Eltern sowie Fachberatung für Erzieher/-innen und Lehrer/-innen, haben zugenommen. Die Nachfrage in Sachen **Frühe-Hilfen-Lotsentelefon, Telefonberatung** und **E-Mail Beratung** steigt. Telefonberatung wird verstärkt von Fachkräften aus Schulen, Kindertagesstätten und dem Gesundheitswesen nachgefragt. Diese Multiplikator/-innen wünschen meist eine kurze psychologisch-pädagogische Fachberatung und/oder die Klärung spezifischer Fragen.

5. Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit

Frühzeitige, direkt zugängliche Beratungsangebote vor Ort sind ein **zentrales Qualitätskriterium** sowohl von präventivem Kinderschutz als auch von Kinder- und Jugendhilfesystemen. Deshalb werden wir Angebote in Regeleinrichtungen und Schulen weiterhin initiieren bzw. auf Nachfrage entwickeln und durchführen. Damit leisten wir einen Beitrag zu kurzen Wegen und **direkter, wohnortnaher Ansprechbarkeit für Klient/-innen** wie dies in der Planung und Gestaltung von Familienzentren im Kreis Groß-Gerau bereits konzeptioniert ist.

Ein Trend in Richtung verstärkter Nachfragen gerichtsnaher Trennungs- und Scheidungsberatung ist absehbar. Wir werden uns gemeinsam mit Familienrichter/-innen,

Mitarbeiter/-innen der Jugendämter und Beratungsstellen um eine Optimierung und Steuerung der Verfahrensabläufe bemühen mit dem Ziel, **das Agieren hochstrittiger Paare zu begrenzen**, um so möglichst die **Streitigkeiten von Eltern zu minimieren** und die **psychische Belastung von Kindern zu reduzieren**.

Im Rahmen der Beratung von Kindern / Jugendlichen und deren Familien haben wir 2012 festgestellt, dass Jugend- sowie Erziehungs- und Familienberatung im Einzelfall eine vorgesehene Fremdplatzierung vermeiden kann. Beratung kann einem Kind oder Jugendlichen eine Trennung von der Familie ersparen und hohe Kosten einsparen.

Die **Vernetzung in Einzelfällen** und **über den Einzelfall hinaus sollte weiter kultiviert** und **intern im Fachbereich Jugend und Schule optimiert** werden, mit dem Ziel, die Fachlichkeit und Kompetenz der Mitarbeiter/-innen in den einzelnen Fachdiensten gegenseitig zu nutzen.

Der **Wandel der Familie** und die damit einhergehenden **veränderten Anforderungen an Familie** sind vielfach in unseren Beratungen sichtbar. Häufig sind wir mit Sorgen der Eltern um Fragen zur Qualität von Erziehung und Versorgung in Kindertagesstätten konfrontiert. Vor allem, da der Anteil alleinerziehender Eltern, zusammengesetzter Familien sowie Familien in Trennung und Scheidung zugenommen hat und Eltern auf die außerfamiliäre Erziehung und Versorgung ihrer Kinder angewiesen sind. Aus unserer Sicht ist der flächendeckende Ausbau der U3- Betreuung in Kindertagesstätten unter Berücksichtigung hoher Qualitätsstandards dringend notwendig.

Berufstätige Eltern haben teilweise weite Anfahrtswege zur Arbeit, lange Arbeitszeiten oder sie arbeiten im Schichtdienst. Sie sind auf eine ganztägige, zeitlich sehr flexible Kinderbetreuung angewiesen. Oft stellen die sogenannten „Randzeiten“ ein unlösbares Problem für Eltern dar, insbesondere dann, wenn sie im Schichtdienst arbeiten oder zeitlich sehr flexibel bei ihrer Arbeit sein müssen. Nach unseren Beobachtungen sind insbesondere sehr junge Kinder mit langen Betreuungszeiten in Kindertagesstätten überfordert. Das Fehlen ihrer Hauptbindungsperson, die Größe der Kindergruppe, die Unüberschaubarkeit und Größe der Einrichtung, mangelnde Rückzugsorte etc. sind für junge Kinder belastend. Die im Kreis Groß-Gerau angestrebte **abgestimmte Zusammenarbeit von Tagespflegeltern und Kindertagesstätten** ist ausdrücklich zu begrüßen. Darüber hinaus braucht es **Anstrengungen hin zu einer familienfreundlicheren Arbeitswelt**, um zu große Belastungen für Familien mit kleinen Kindern zu vermeiden.

Auch das Auseinanderklaffen der gesellschaftlichen Schere spiegelt sich in den Familien wider, die wir in der Beratung sehen. Auf der einen Seite haben wir es mit immer mehr armen, sog. bildungsfernen bzw. von Armut bedrohten Familien zu tun, die wenig in ihr soziales Umfeld integriert und in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind. Oft leben diese Familien auf engem Raum zusammen, da kein ausreichend großer bezahlbarer Wohnraum für eine mehrköpfige Familie vorhanden ist. (Anmer-

kung: der weitere Ausbau des sozialen Wohnungsmarktes ist notwendig und sinnvoll.) Diesen Eltern und ihren Kindern ist – aus verschiedenen Gründen – nur eine sehr eingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe möglich. **Kinder aus hochbelasteten bildungsfernen Familien benötigen und profitieren von kompensatorischer Erziehung, Förderung und Bildung in Kindertagesstätten und Schulen.**

Auf der anderen Seite sehen wir gehäuft **Kinder aus gebildeten und gut abgesicherten Mittelschichtsfamilien**, die mit frühen Bildungsangeboten überhäuft und überfordert werden. Diese Kinder leiden unter **übertriebenem Termin- und Leistungsdruck**, weil ihre Eltern ihnen optimale Zukunftsperspektiven verschaffen wollen.

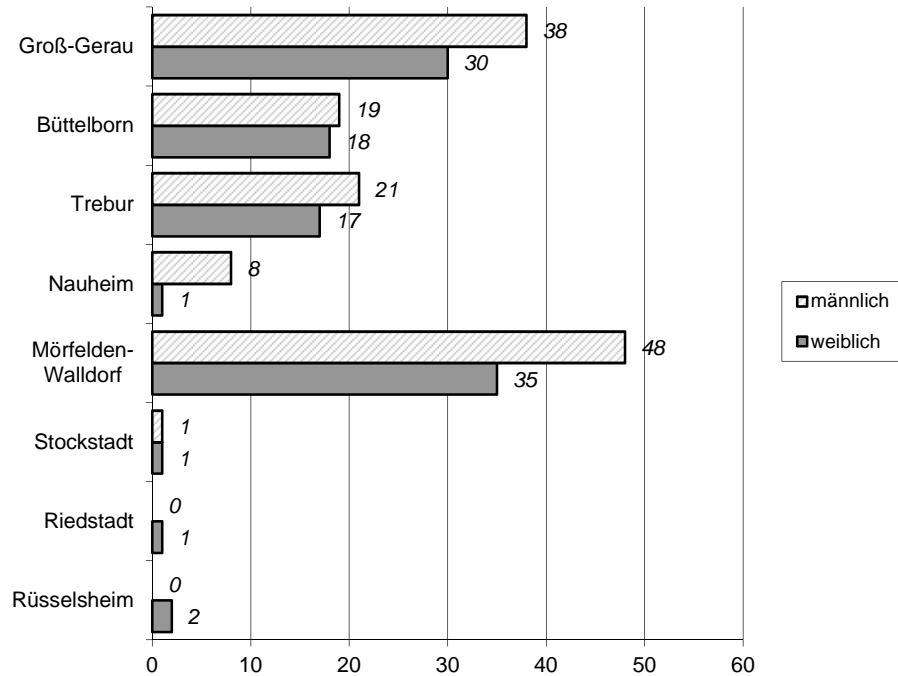
Ausblick

Die Beratungsstelle war im Jahr 2012 **voll ausgelastet**. Wir haben **unsere Kapazitätsgrenzen erreicht**. Angesichts des steigenden Beratungs- und Unterstützungsbedarfs von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien ist es notwendig, die materiellen und personellen Grundlagen sowie die Qualität der Arbeit auch in Zukunft zu sichern.

Anhang

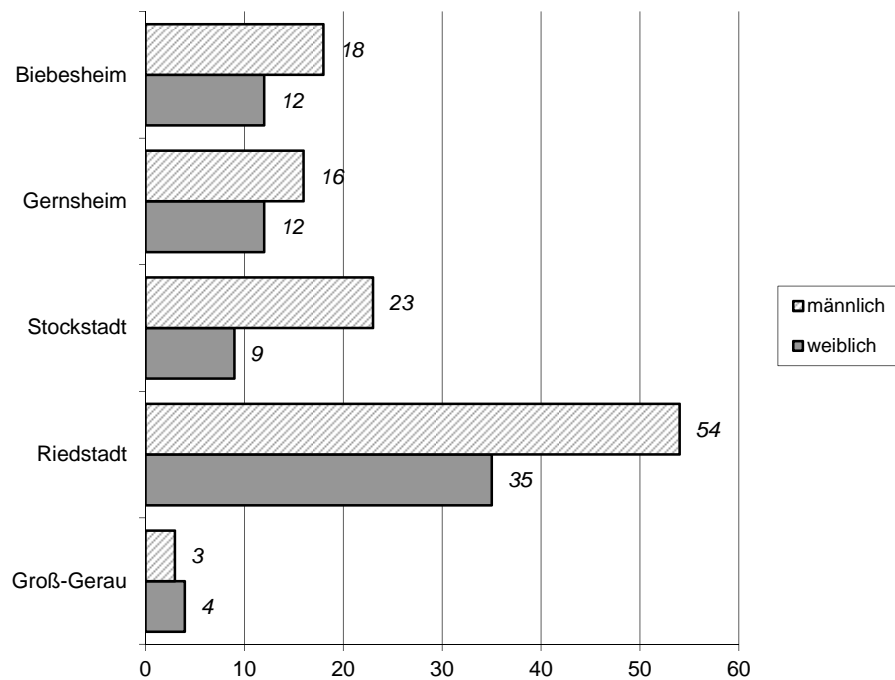
Erziehungsberatung, Standort Groß-Gerau

Herkunft der Klient/-innen



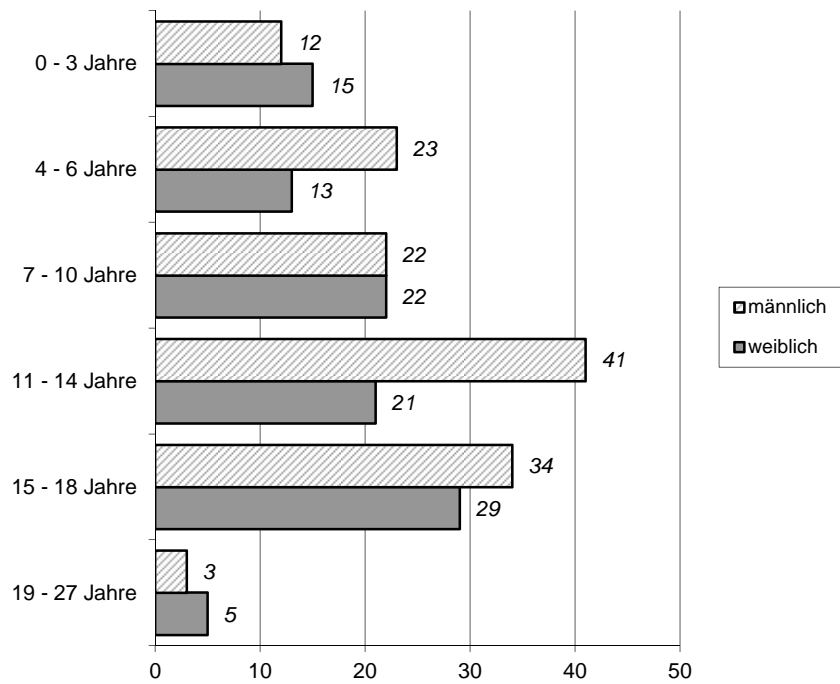
Erziehungsberatung, Standort Riedstadt

Herkunft der Klient/-innen



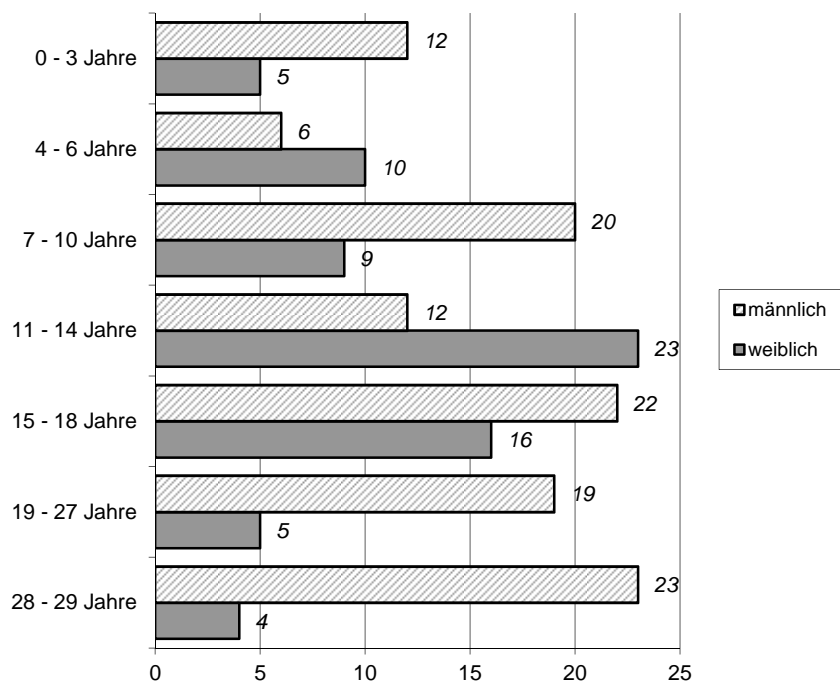
Erziehungsberatung, Standort Groß-Gerau

Altersgruppe / Geschlecht



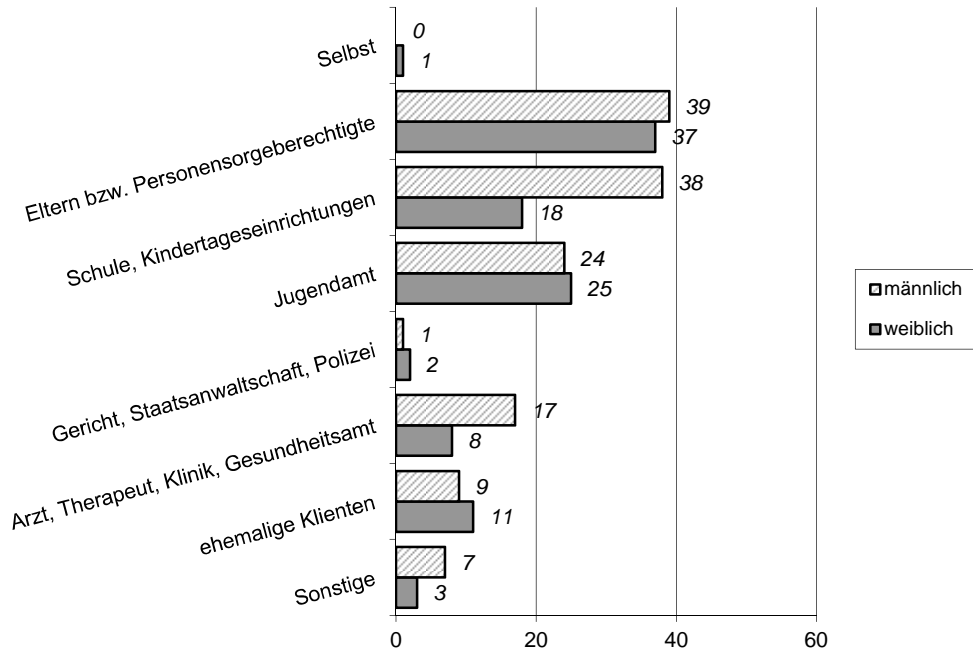
Erziehungsberatung, Standort Riedstadt

Altersgruppe / Geschlecht



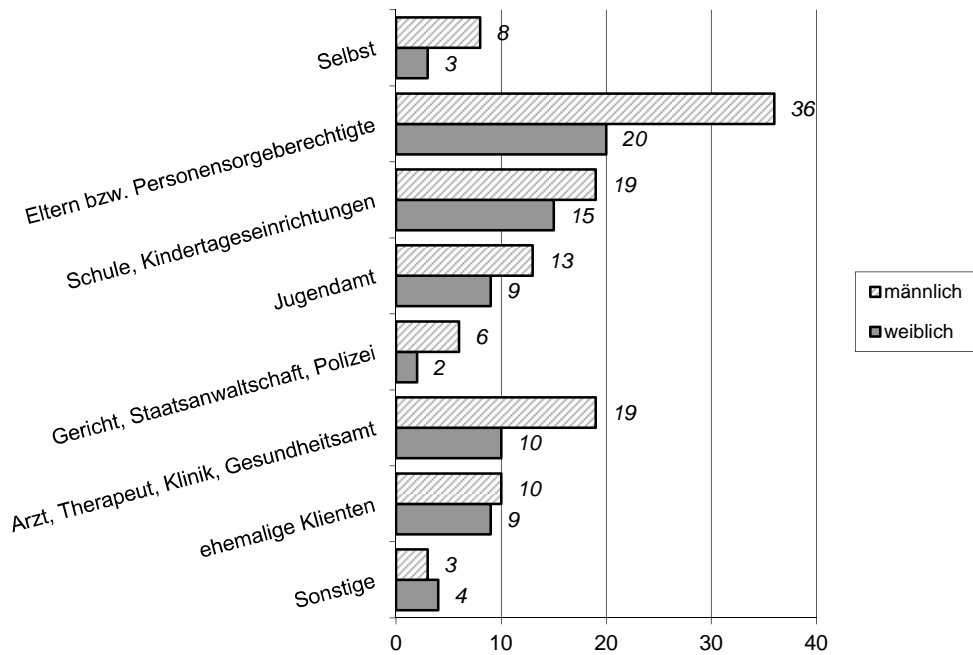
Erziehungsberatung, Standort Groß-Gerau

Die aktuelle Hilfe/Beratung anregende Institution oder Person



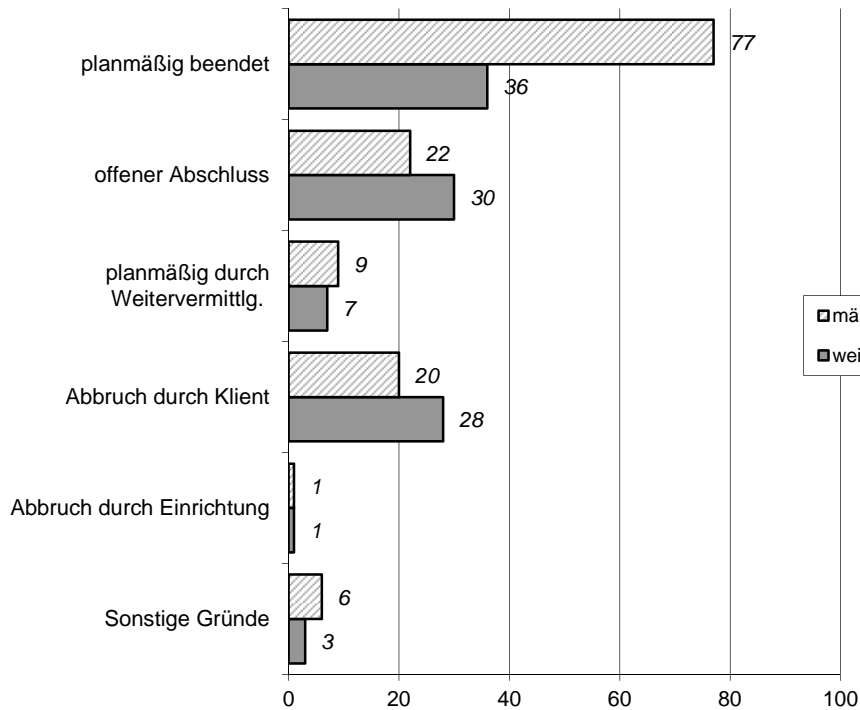
Erziehungsberatung, Standort Riedstadt

Die aktuelle Hilfe/Beratung anregende Institution oder Person



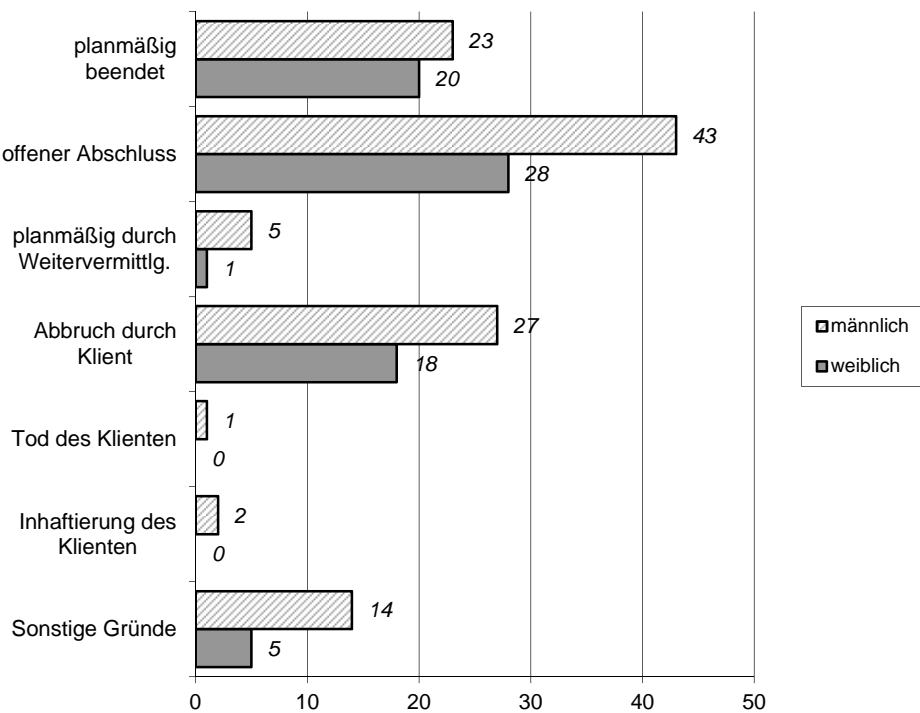
Erziehungsberatung, Standort Groß-Gerau

Anzahl der beendeten Maßnahmen

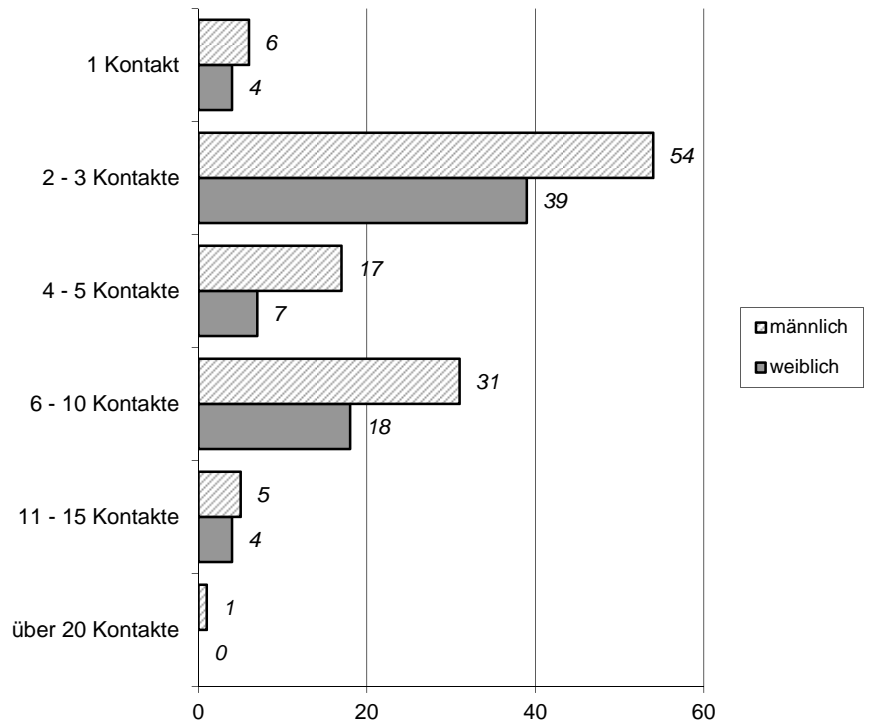


Erziehungsberatung, Standort Riedstadt

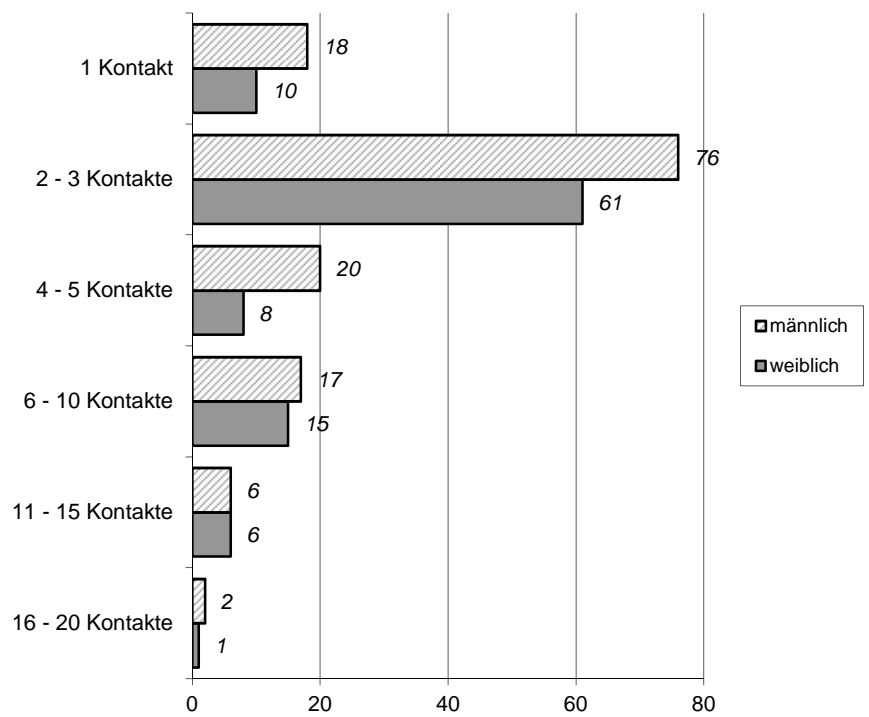
Anzahl der beendeten Maßnahmen



Erziehungsberatung, Standort Groß-Gerau
Anzahl der Beratungskontakte pro Fall



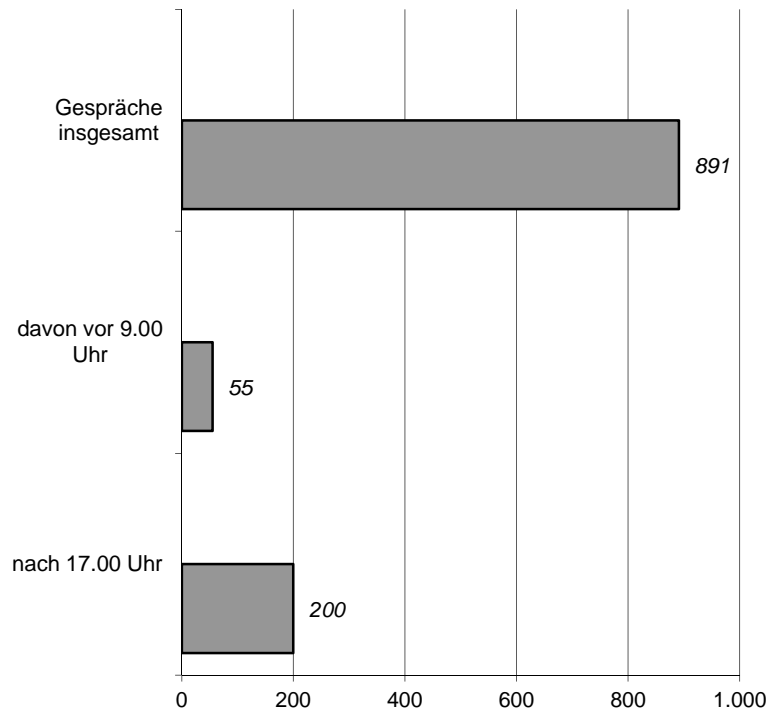
Erziehungsberatung, Standort Riedstadt
Anzahl der Beratungskontakte pro Fall



Hauptberatungsgründe	Standort Groß-Gerau		Standort Riedstadt	
	Fälle	%-Anteil	Fälle	%-Anteil
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern / Personensorgeberechtigten	24	10%	28	15%
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	26	11%	10	5%
Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kind	79	33%	33	18%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	29	12%	68	37%
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	38	16%	28	15%
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	34	14%	14	8%
Unversorgtheit des jungen Menschen	-	-	-	-
Unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jungen Menschen	-	-	2	1%
Gefährdung des Kindeswohls	10	4%	3	2%

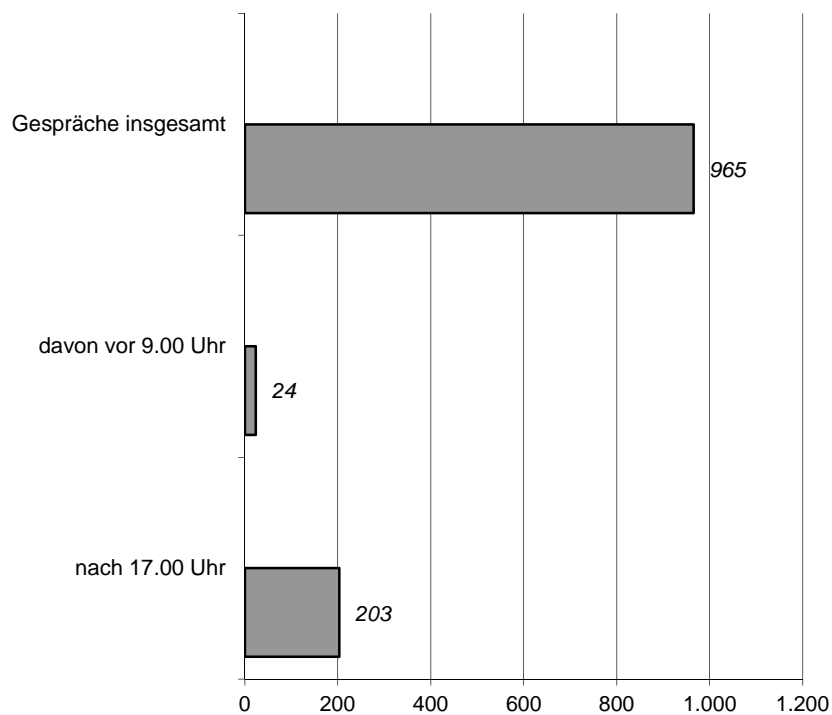
Erziehungsberatung, Standort Groß-Gerau

Gespräche vor 9.00 bzw. nach 17.00 Uhr



Erziehungsberatung, Standort Riedstadt

Gespräche vor 9.00 bzw. nach 17.00 Uhr



Individuelle Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter/-innen 2012

- Zertifikatskurs § 8 a SGB VIII
- Einführung in die Erziehungsberatung
- Professionelle Beratung bei postpartalen Krisen
- Symposium Frühe Hilfen
- Sexualität und Entwicklung
- Trauma, Paarbeziehung und Sexualität
- Traumatisiert? Wissenschaftliche Jahrestagung der bke
- Paare in der Erziehungsberatung
- Kinder aus hoch belasteten Familien
- Junge psychisch kranke Menschen – eine Herausforderung für das Hilfesystem
- Hypnotherapie für Kinder und Jugendliche
- KIBnet-Schulung
- Typo-3-Schulung
- Sekretärinnen-Supervision